

für diese Arbeit muß man Herrn Prof. Dr. Brasse das beste Zeugnis ausstellen. Mit allem Fleiße ist das bezügliche Material gesammelt und in entsprechender Urkunden- und Regestenform niedergelegt. Im ganzen zählt die Sammlung 573 Nummern, die sich auf die Zeit vom Jahre 963 bis 1510 verteilen. Für den Benutzer ist es recht angenehm, daß die jeweilige Jahreszahl zudem noch an den äußeren Rand zu Anfang der betreffenden Urkunde gestellt ist. Zu weiterer Bequemlichkeit und Uebersichtlichkeit hätte es gedient, wenn bei längeren Urkunden wie z. B. n. 6, 133, 198, 318, 401 u. a. m. dies auch zu Anfang jeder folgenden Seite geschehen wäre. — Das Archiv des Klosters zum hl. Vitus hat seine eigene Geschichte. Daraus erklärt es sich, daß im Verlaufe der Zeit manch wichtiges Urkundenstück verloren ging und infolgedessen empfindliche Lücken entstanden und die Reihe der Urkunden erst mit dem Jahre 1085 (n. 2) einsetzen konnte. So sind wir über die ersten Anfänge der Abtei etwas über 100 Jahre ohne urkundliche Nachricht. Die Gründung des Klosters durch Erzbischof Gero von Köln wird zum ersten Male in einer Urkunde des Kölner Oberhirten Friedrich I. vom Jahre 1116 (n. 6) erwähnt. Aus der „Geschichte“ (S. 53 ff.) wissen wir, daß sie ins Jahr 972 fällt. Ebenso fehlt der urkundliche Beleg für ein zweites nicht unwichtiges Ereignis, nämlich für die Erhebung des Ortes Gladbach zur Stadt um 1350. Auf einzelne Urkunden hier näher einzugehen, erübrigt sich. Unerwähnt soll nicht bleiben, daß ein sehr genauer Namenweiser und speziell ein solcher für Gladbach selbst den Gebrauch des Urkundenbuches, dem zum Schlusse vier Tafeln mit 35 Abbildungen von Gladbacher Siegeln beigegeben sind, sehr erleichtern.

Marienstatt.

P. Gilbert Wellstein.

Hessisches Klosterbuch. Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Kassel, der Provinz Oberhessen und dem Fürstentum Waldeck gegründeten Stifter, Klöster und Niederlassungen von geistlichen Genossenschaften von Wilhelm Dersch. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XII.) N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg 1915. Gr. 8^o XXX u. 158 S. mit einer Karte.

In der ganzen hessischen Literatur älteren und jüngeren Datums herrschte in bezug auf die klösterlichen Institute durchwegs eine Unsicherheit und Unzuverlässigkeit, die sich jedesmal in unangenehmer Weise bemerkbar machte. Dank eingehender Studien und gewissenhafter Nachforschungen ist es dem kgl. Archivar in Meiningen, Dr. Wilhelm Dersch gelungen, diesem Uebelstande ein Ende zu bereiten, wofür ihm jeder Historiker die gebührende Anerkennung nicht vorenthalten wird. Nur wer sich mit ähnlicher Arbeit beschäftigte, wird einigermaßen zu schätzen wissen, welch eine Summe von Mühe und minutiösem Fleiße ein solches Werk erfordert. Gewiß war es keine Kleinigkeit, die reichen, oft so zerstreuten Archivbestände sowie die vielen literarischen Erzeugnisse durchzuarbeiten, um zu sicheren Resultaten zu gelangen; schon ein einziges Kloster kann in dieser Beziehung nicht geringe Anforderungen stellen. Aber mit sicherer und geschulter Hand hat sich der Herr Verfasser seiner Aufgabe entledigt und uns mit einem mustergültigen und zuverlässigen Klosterbuche beschenkt, womit er sich vor allem den Dank der Ordenshistoriker in vollstem Maße verdient hat.

Das Schwergewicht der ganzen Arbeit liegt natürlich in dem „Alphabetischen Verzeichnis.“ Die Grundsätze, die den Verfasser bei Abfassung desselben leiteten, sind im Vorwort (S. XVII. ff.) entwickelt. Diese in extenso hier wiederzugeben, ist überflüssig; nur einige Einzelheiten seien andeutungsweise herausgegriffen. Nicht nur auf die vorreformatorische Zeit beschränkt sich das Verzeichnis, es dehnt sich bis in die neueste Zeit hin-

auf aus. Ebenso fanden nicht allein die Klöster und Kollegiatstifte in dasselbe Aufnahme, sondern auch die Klosterhöfe und Termineien usw., selbst auf geplante Gründungen und fälschlich angesehene Stiftungen wurde hingewiesen, wodurch eine möglichst große Vollständigkeit erreicht wurde. Einen besonderen Wert legte der Herr Verfasser auf die Uebersicht der Quellen- und Druckschriftennachweise; namentlich sind die Angaben über die Archivalien so ausgiebig gehalten, daß für die Spezialforschung die Wege fast gänzlich geebnet sind. Dies ist einer jener Vorzüge, der ganz besonders hervorgehoben werden muß. Aus naheliegenden Gründen war der Verfasser auf eine Wiedergabe von Listen der Dignitäre und Klosterobern zu verzichten gezwungen, wir dürfen aber hoffen, daß später auch in dieser Richtung die nötigen Ergänzungen folgen werden.

Dem „Alphabetischen Verzeichnis“ werden noch verschiedene Zusammenstellungen, die auf Grund der in diesem gemachten Angaben ausgearbeitet sind angereiht, so zunächst eine solche nach der Landesangehörigkeit vor 1803 und eine zweite nach den Diözesen vor der Neuumschreibung im Jahre 1821. Diesen folgt dann eine Zusammenfassung gemäß der Ordenszugehörigkeit sowie das Verzeichnis der Patrone oder Schutzheiligen. Und zuletzt sind Klöster und Stifte nach ihrer Gründung bezw. ersten Erwähnung geordnet und zwar unter Berücksichtigung des Ordenswechsels, wodurch Ausbreitung und Ablösung der einzelnen Orden zu ihrer Zeit recht gut veranschaulicht wird.

Daß unter der stattlichen Zahl der Klöster im Hessischen der Benediktiner- und Cisterzienserorden würdig vertreten sind, bedarf keiner eigenen Erwähnung. Vor allem ist es der erstere, der in frühester Zeit Kultur und Christentum in diesen Gegenden verbreitete; Namen wie Fritzlar (Burburg), Hersfeld, Fulda u. a. m. besagen genug. Es kann nicht in unserem Sinne liegen, sich des näheren hierüber auszulassen; es entspricht nicht dem Zweck dieses Referates. Jedenfalls darf dieses Buch in keiner Klosterbibliothek fehlen, sei sie O. S. B. oder O. Cist.

Zweifelsohne wird sich aber das erfüllen, was der Herr Verfasser nur als einen bescheidenen Wunsch äußert, sein Werk wird „allen Forschern auf dem Gebiet der hessisch-waldeckischen Geschichte ein Führer und Wegweiser werden und dazu beitragen, kostbares Gut aus Archiven und Bibliotheken zu heben“.

Marienstatt.

P. Gilbert Wellstein.

Beiträge zur älteren Geschichte der Benediktinerabtei Deggingen im Ries. Von Dr. Josef Zeller. Sonderabdruck aus A. Schröder, Archiv für die Geschichte des Hochstiftes Augsburg. IV. Band. S. 435–450. Dillingen a. D. 1913.

Stift Edelstetten. Beiträge zu seiner Geschichte und Verfassung im Mittelalter. Von demselben. Separatabdruck aus derselben Zeitschrift, IV. Band. S. 371–432.

Der verdiente Forscher auf dem Gebiete der Ordensgeschichte gibt Aufschlüsse über die Schenkungsurkunde Heinrichs II., der Deggingen, eine wenigstens seit der Mitte des 10. Jahrhunderts bestehende Abtei, an seine Stiftung Bamberg vergabte; sodann über das Verhältnis des hl. Otto von Bamberg zu diesem Kloster, über seine Umwandlung in ein Männerkloster, spätestens im Jahre 1142, nach der Observanz von Hirsau. Die Beiträge schließen mit einer Liste der Aebte und Bemerkungen über deren Stand und Herkunft, sowie die Klostervogtei.

Edelstetten tritt erst im 12. Jahrhundert in das Licht der Geschichte. Zeller stellt fest, was sich an Zuverlässigem über die selige Mech-